

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

N^{ro} 8.

Kronstadt, den 27. Jänner.

1842.

Siebenbürgen.

Dálnok, 12. Jan. (Schluß.) Ein neuer Beweis des auflebenden Zeitgeistes ist der Umstand, daß in Tarcaád, einem kleinen Dorfe dieses Stuhles, 12 Szekler-Einwohner in Gemeinschaft mit dem reformirten Ortsgeistlichen sich die Landtagsprotokolle kommen lassen, und solche fleißig lesen, während die Stadt Udvarhely selbst, und vielleicht auch das Collegium, dies bis jetzt noch nicht gethan hat. Doch wäre zu wünschen, wenn das rühmliche Beispiel, der Theilnahme an den vaterländischen Verhandlungen, wo immer sich solches zeigen möge, recht viele Anhänger fände.

Die Háromszeker Feuerversicherungs-Gesellschaft hat ihr Operat beendet, und am 7. Dec. 1841 um die 12. Mittagstunde ihre wohlthätige Wirksamkeit begonnen und sind die Beiträge sowohl für die bereits durch 3 Feuersbrünste verunglückten Individuen, als auch zur Deckung der bei Ausarbeitung des Operates sich ergebenden Kosten, größtentheils eingesammelt worden, und werden die durch Feuer Verunglückten bald die betreffenden Entschädigungssummen erhalten.

Landtags-Nachrichten.

Ueber die systematischen Deputationen wurden lebhafteste nicht unwesentliche Berathungen gehalten, und dauerten dieselben die den 12. 13. und 14. Jänner abgehaltenen 3 Landtagssitzungen hindurch. In der 45. Sitzung vom 12. Jänner bestimmte der Landtagspräsident das Betreff der systematischen Deputationen herabgelangte k. Rescript zur Tagesordnung. In Bezug darauf bemerkten die Stände, daß sie das Recht der Initiative, welches durch Erweiterung der Amtssphäre des Präsidenten leicht gefährdet werden könnte, dem bisherigen Gebrauche zufolge für sich emporhalten wollten, und trugen darauf an, daß zuerst die Reihenfolge, in der die herabgelangten k. Rescripte in Verhandlung zu nehmen seien, berathen werden möchte. Aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, beschloßen die Stände in Rücksicht dessen, daß die systematischen Deputationen vor allen andern Gegenständen Aufmerksamkeit verdienen, die Berathung darüber zuerst vorzunehmen, so jedoch, daß gleich darauf die ungrische Sprache an die Tagesordnung kommen möge, welches der Ständepresident auf einstimmiges Verlangen der Stände auch zusagte.

Die einzelnen Berathungen der Stände, Betreff der systematischen Deputationen hier mitzutheilen, erlaubt die Umstände nicht, wir erwähnen vorläufig nur so viel, daß mit Stimmenmehrheit beschlossen wurde, die Namen der zu erwählenden Mitglieder in den Sr. Majestät behufs der allerhöchsten Bestätigung zu unterbreitenden Gezeigentwurf aus Rücksicht der dringenden Nothwendigkeit hineinzusetzen, damit auf diese Art mit Hintanzetzung aller Formalitäten die vielen und wichtigen Gegenstände welche Betreff des Zustandes der contribuierenden Volksklasse vorzugsweise Berathung erforderten, keinen Verzug leiden möchten. Es wurde jedoch das Verlangen gestellt, daß diese Nothwendigkeit im Protokolle auseinander gesetzt und der Wunsch ausgesprochen werde, daß diese bloß durch die dermaligen Umstände herbeigeführte Einschränkung der systematischen Deputationen in die Gesetze künftighin nicht geschehen, und dieser eine Fall keine Folgen nach sich ziehen möge. Außerdem wurde beschlossen, daß diese Deputationen die wichtigern Gegenstände noch während dieses Landtags ausnahmsweise in Verhandlung nehmen sollten.

Bezüglich des über diesen Gegenstand herabgelangten allerh. Rescripts wurde die Unterbreitung einer Repräsentation beschlossen, des Inhaltes, daß die Stände der Beförderung des Wohles der contribuierenden Volksklasse nie hinderlich gewesen seien, wie dies aus ihren Repräsentationen von den Jahren 1834 und 1837 ersichtlich sei, und daß sie auch künftighin mit wetteifernder Bereitwilligkeit zu zeitgemäßem Fortschreiten, vorzüglich aber zur Erleichterung der Lasten des Landvolkes alles Mögliche beitragen wollten. Ueber den weitem Inhalt des Rescripts aber wünschten die Stände noch vorläufige Berathungen zu halten.

Der Inhalt des in Betreff der Gränzstreitigkeiten zwischen der Siebenbürgen und der Kraßnaer Gespanschaft zur Zahl 4122/1841 herabgegebenen Hofrescripts ist folgender: In einem sich auf das Königreich Ungarn beziehenden Gesegartikel des Landtages 1832^o ist verordnet worden: daß die zwischen der Kraßnaer Gespanschaft, zwischen Siebenbürgen und dem walachisch-illyrischen Gränzregimente obwaltende Gränzstreitigkeit berichtigt, und zu dieser Absicht von

Seiten des Landes eine Commission ernannt werden sollte. Hinsichtlich dieser Verordnung haben Se. Maj. schon in einem Rescript vom 19. Januar 1838, den damals versammelten Landesständen die Anweisung gegeben: zur endlichen Berichtigung und Beilegung der genannten Gränzstreitigkeiten, aus ihrem Mittel zu dieser Commission geeignete Personen zur allerhöchsten Bestätigung in Vorschlag zu bringen, und dabei auf das unterm 6. Juli 1810, Betreff ähnlicher Gränzstreitigkeiten an die damaligen Landesstände herabgegebene kön. Rescript maßgebende Rücksicht zu nehmen. Aber die Landesstände haben in ihrem Bericht vom 30. März 1838, den Gesetzen und dem bis dahin beobachteten Gebrauche zuwider, nur die zum genannten Zweck gewählten Mitglieder namentlich angeführt. Dieserwegen befiehlt Se. Maj. bei ihrem beständigen Streben die Gesetze und gesetzlichen Gewohnheitsrechte empor zu halten, daß die Landesstände eine neue Wahl der Mitglieder dieser Commission zu Stande bringen, und hierüber der althergebrachten Gewohnheit gemäß einen Gesetzartikel zur allerhöchsten Bestätigung entwerfen. — Die Mitglieder, die im J. 1838 von Seiten Siebenbürgens zur Beilegung dieser Gränzstreitigkeit gewählt waren, sind folgende: Ladislaus Noptsa, Ludwig Jósika, beide Obergespane, jener vom Hunyader, dieser vom Thordaer Komitat; B. Nicolaus Bánfi; Graf Joseph Komény; Graf Nicolaus Toloki; Nicolaus Bartsai; Stephan Horváth als Regalist, Samuel Meister und Joseph Szabó, Deputirte, jener von Mühlbach, dieser von Viszakna.

Der Inhalt des Hofrescripts, Betreff der Bestätigung des ertheilten Indigenats zur Zahl 4811/1841 ist folgender: Die Gesetzartikel, welche einigen das Indigenat ertheilten, und in den Landtagen 18^{10/11} entworfen und zur allerhöchsten Bestätigung unterbreitet und in den Berichten der Landesstände vom 30. März 1838 neuerdings Sr. Majestät zur allerhöchsten Bestätigung unterbreitet wurden, werden von Sr. Majestät jetzt zurückgesendet, mit dem Auftrage, daß sie mit den übrigen in benannter Landtagversammlung entworfenen und ohne die geringste Abänderung bestätigten Gesetzartikeln zugleich und auf einmal Sr. Maj. zur Unterschrift unterbreitet werden. (Um dieses besser zu verstehen, halten wir es für nöthig, in Erinnerung zu bringen, daß in den Landtagen 181^{0/1} und in den damals entworfenen 96. und 97. Gesetzartikeln dem Grafen Maximilian Degenfeld-Schomburg; Baronen Karl, Johann und Ferdinand Rauber; Ludwig Camus; Baronen Anton und Emanuel Baldacci, und endlich dem Thadeus Schagberg das siebenbürgische Indigenat ertheilt worden ist. Se. Majestät der jetzt regierende Kaiser hatten in dem unterm 9. Juli 1837 herabgegebenen Hofrescripte die obbesagten zwei Gesetzartikel bestätigt, und die Stände in dem unterm 5. März 1838 unterthänigst unterbreiteten Berichte

ihre vollkommenste Zufriedenheit hiemit an Tag gelegt. Jetzt haben Se. Maj. diese Artikel zurückgesendet, mit dem Auftrage, daß sie der bisher immer beobachteten Modalität gemäß in die Reihe der übrigen Gesetzartikel aufgenommen oder inarticulirt werden, welchem zufolge diese in so viel Exemplaren, als gewünscht wird, gedruckt und Sr. Maj. zur Unterschrift hinaufgeschickt und hernach wie andere Gesetze dem ganzen Lande öffentlich bekannt gemacht werden sollen.)

Ferdinand. m. p.

Alexius Nopcsa m. p.

Auf ausdrücklichen Befehl

Sr. k. k. apost. Majestät

B. Lazar v. Apor m. p.

Walachei.

** Braila, 4. Jänner. Ich muß Sie auf eine sehr interessante Erscheinung im hiesigen Publikum aufmerksam machen. Man hegt hier nämlich eine außerordentliche Furcht von einem Einfall der Türken in Braila. Diese Befürchtung hat darin ihren Grund, daß sich bei Matschin eine beträchtliche Anzahl Menschen sammelt, und man weiß nicht bestimmt, ob Truppen oder Gesindel. Ist Letzteres der Fall, so ist wohl nichts unmöglicher als daß, besonders wenn die Donau zufriert, eine solche Horde irgend einen Streifzug nach hier versuche. — Die Polizei hat die Bevölkerung gewarnt, sich nicht zu sorglos der nächtlichen Ruhe zu überlassen, sondern mehr auf der Huth zu sein. — Die Befürchtung ist dergestalt groß, daß, als in der letzten Nacht des vergangenen Jahres einige norwegische Schiffe, um den Sylvesterabend zu feiern, mehre Kanonen und Gewehrsalven gaben, die Hafengewacht sogleich Alarm schlug, das Militär aus der Kaserne rückte etc., bis sich endlich der Irrthum offenbarte. — Nicht minder groß sind die Besorgnisse einer Erneuerung der Bulgarenumtriebe. Die Behörden verdächtigen manche Personen, daß diese durch die Influenz ihres Geldes mittelbar zu einem dergleichen abenteuerlichen Unternehmen beitragen könnten. — Einem Bakale, der in Rußland fabricirte Kupferstiche verkaufte, hat man selbe von der Distriktsadministration in Beschlag genommen, weil namentlich einige davon einen alten bulgarischen Regenten vorstellten. Es ist als ob man fürchte, daß das Nationalitätsgefühl der hiesigen Bulgaren durch dergleichen Bilder angeregt werden könne. — Im Falle wirklich hier Unruhen ausbrechen sollten, so steht es mit der Verteidigung der Stadt übel; denn die Besatzung ist viel zu gering im Vergleich mit dem hier lebenden vielen griechischen, serbischen und bulgarischen Gesindel, welches wohl eine jede Gelegenheit, wo es etwas zu rauben gäbe, mit Freuden ergriffe. Der Winter hat bei uns seit 30. Dec. begonnen. Der Sereth ist bereits schon ganz zugefroren. Die Donau führt sehr starkes Treibeis.

Oesterreich.

Wien. Man versichert, daß an sämtliche Gouverneure in den Provinzen Befehl ergangen sei, ihr Gutachten in Betreff einer gedentlichen Vereinigung der deutschen Erbstaaten mit dem deutschen Zollverein einzusenden. Die Sage verdient Bestätigung; gewiß ist, daß sie seit dem veröffentlichten Entschluß der Regierung in Betreff der Staats-Eisenbahnen viel Glauben findet. In allen Zweigen unseres innern Haushalts, in der Civil- und Militäradministration sind Riesenschritte geschehen, und der innere wie der äußere Frieden durch die charaktervolle Politik unserer Staatslenker befestigt worden. Noch wenige Monate, und auch die Folgen der industriellen Krisis, welche hinter uns liegt, werden vollends verwischt sein.

Weltchronik.

Frankreich. Paris, 3. Jan. Bei der feierlichen Aufwartung des diplomatischen Corps am Neujahrstag in den Tuileries befand sich nur ein einziger Russe, der in Paris ansässige Fürst Luffiak. Diese Abwesenheit des gesammten russischen Gesandtschaftspersonals kann durch keine Unpäßlichkeit entschuldigt werden, da Hr. v. Kisseff, der hiesige Geschäftsträger Rußlands, der besten Gesundheit sich erfreut und am Neujahrstag selbst mehrere Privatbesuche abgestattet hat. Man betrachtet daher seine Abwesenheit als eine vorsätzliche Beleidigung gegen das Cabinet der Tuileries. Folgendes möchte einen Schlüssel dazu geben. Am 18. Dec. war der Namenstag des Selbstherrschers aller Russen. An diesem Tag pflegt das diplomatische Corps dem Zar seine Gratulationsaufwartung zu machen. So geschah es auch diesmal, aber zum großen Erstaunen des russischen Hofes vermißte man den Hrn. Casimir Perrier, diesseitigen Geschäftsträger, von dem man wußte, daß er sich wohl befinde. Kaiser Nikolaus fand sich dadurch beleidigt, und ein Cabinetscourier wurde sofort nach Paris beordert, um dem Hrn. v. Kisseff die Weisung zu überbringen, am Neujahrstag in den Tuileries nicht zu erscheinen. Der Courier des Grafen Nesselrode langte — eine ungeheure Schnelligkeit — in der Nacht vom 31. Dec. auf den 1. Jan. in Paris an, und die Instruktionen, die er mitbrachte, waren so unerwartet, daß Fürst Luffiak, der noch am Sylvesterabend mit Hrn. v. Kisseff in einer Soirée zusammen kam, und mit diesem sein Zusammentreffen in den Tuileries verabredet hatte, am folgenden Tag in den königlichen Appartements den russischen Geschäftsträger überall herumsuchte, und nicht weniger als die übrigen fremden Gesandten über die Abwesenheit desselben betroffen schien. Man setzt hinzu, Hr. Casimir Perrier habe nicht ohne Instruktion am 18. Dec. so gehandelt. Das Cabinet der Tuileries, heißt es, hat in Erfahrung gebracht, daß Graf Pahlen von seiner Regie-

rung ermächtigt war, erst in einigen Monaten seine Reise nach St. Petersburg anzutreten. Die Eile, womit er aber Paris verlassen, um gleichsam das Gerücht zu bestärken, er wolle den König der Franzosen am Neujahrstag im Namen des diplomatischen Corps nicht anreden, habe das Cabinet der Tuileries gekränkt, welches deshalb seinem Geschäftsträger in St. Petersburg die Weisung ertheilt habe, Gleiches mit Gleichem zu vergelten.

Türkei. Von der türkischen Gränze. Im Innern der türkischen Staatsverwaltung ist eine Reaction ersichtlich, welche leicht Complicationen herbeiführen kann, die in ihren Folgen eben so viel Gefahr für das übrige Europa, als für die Türkei selbst, einschließen. Es scheint daß der gute Rath, den man den Türken von mancher Seite gegeben hat, statt durch Nachäffung europäischer Formen, ihre fortschreitende Entwicklung auf die Grundlage ihrer eigenen nationalen und religiösen Antecedentien zu bauen, von ihnen etwas zu türkisch aufgefaßt worden sei. Noch ist Kifaat Bey der Mann gewesen, diese zu Wien gehörte Meinung in der Art aufzufassen, wie sie ihm gegeben wurde, und ihren Geist in sich aufzunehmen! Indem nun aber die alten türkischen Kopfabschneider wie Iszed, der Kapudan Pascha u. a. wieder in erster Reihe figuriren, und die gemäßigten Leute in den Hintergrund treten, sind auch die Schranken wieder gefallen, und das alte Feld der Gewaltthätigkeit wieder freigegeben. Statt der Reform regt sich der alte Geist unrubiger Reaction. Kaum in Syrien dem Namen nach Herren geworden, ziehen die Türken ihre Streitkräfte an der Gränze Thessaliens zusammen, und ihre Flotte bedroht das griechische Meer. Das sieht nachgerade aus wie ein Kampf um die alte Oberherrlichkeit. Da die bisher ertheilten Rathschläge der Diplomatie auf den Sultanischen Divan nur geringen Eindruck gemacht zu haben scheinen, hat, wie wir in diesem Augenblick erfahren, Fürst Metternich, dessen Stimme man zu Konstantinopel noch am meisten beachtet, und dessen Redlichkeit und Weisheit selbst die höchst mißtrauischen Osmanen nicht in Zweifel ziehen, sich bewogen gefunden, so eben eine sehr energische Note an das türkische Ministerium zu erlassen, wo ihm angedeutet wird, daß die europäischen Mächte keinen bewaffneten Angriff auf den griechischen Staat gestatten würden. Eine solche Erklärung dürfte bei vernünftigen Rathgebern des Sultans ein hinlänglicher Grund sein, die kriegerischen Gelüste in Schranken zu halten, ob aber die gegenwärtig zur Macht gelangten muselmännischen Notabilitäten viel Lust haben werden einer so weisen und gerechten Mahnung Gehör zu geben, ist eine andere Frage. So viel ist gewiß, so lange man diesen neuen Glimmstoff nicht vollständig ausgelöscht hat, vermögen zufällige oder absichtliche Windstöße leicht wieder neue Flammen aufzublasen, in einem Augenblick, wo man

eben erst dahin gelangt ist, die drohenden Folgen des Juliastractats unschädlich zu machen und die Schilderhebungen des Ministeriums Thiers abzuweisen!

Rußland. Aus St. Petersburg hört man aus sicherer Quelle, daß bei der großen Cour und dem Hofball am Namenstag des Kaisers (6 [18] d.) der französische Geschäftsträger, Hr. Perier, unter vorgeschütztem Unwohlsein absichtlich nicht erschienen sei, an demselben Tage aber sich auf sehr auffallende Weise auf der Promenade und am Tage vor- und nachher im Theater gezeigt habe. Man hat in der höheren Gesellschaft dieses Benehmen sehr übel aufgenommen, und jeden geselligen Verkehr mit dem Personale der französischen Gesandtschaft abgebrochen. Den weitern Folgen sieht man mit Spannung entgegen. Der Vorfall deutet übrigens darauf, daß man auch am Hofe der Tuilerien zu glauben scheine, Graf Pahlen sei nach Petersburg berufen worden, um beim Neujahrsfeste nicht die Gratulation des diplomatischen Corps an Ludwig Philipp ausdrücken zu dürfen. (Siehe unter der heutigen Rubrik Frankreich.)

Spanien. Die Regierung hält sich des öffentlichen Geistes in den baskischen Provinzen so sicher, daß sie eine Anzahl Regimenter aus denselben weg für den Winter nach Castilien verlegen will. Die beiden von dem Brigadier Dribe verführten und mit ihm nach Portugal übergetretenen Compagnien des Infanterieregiments Reina Gobernadora, sind jetzt wieder in Spanien angelangt ohne Waffen. Sie standen bisher in Coimbra, und ihre Rückkehr erfolgte kraft der für alle Soldaten bewilligten Amnestie.

China. Der britische Bevollmächtigte Sir Henry Pottinger zeigte die Einnahme von Amoy den Unterthanen Ihrer Maj. in China in folgendem Umlaufschreiben an: »Die Stadt Amoy mit ihrer sehr ausge dehnten und furchtbaren Linie von Batterien und ihrer Flotte von Kanonenbooten und Kriegsschiffen, welche zusammen über 500 Geschütze zählten, ward am 26. d. M. nach einer kurzen aber lebhaften Gegenwehr der Chinesen von Ihrer Maj. Land- und Seemacht unter dem Commando Ihrer Excellenzen des Contreadmirals Sir William Parker und des Generalmajors Sir Hugh Gough erobert. Dieser glänzende Erfolg wurde glücklicherweise mit sehr geringfügigem Verlust erlangt. Außer der Zerstörung und Demolirung sämtlicher Befestigungswerke wurden die Kanonen der Chinesen vernagelt und zerbrochen, und unermessliche Magazine von Kriegsmunition theils beiseite geschafft, theils unbrauchbar gemacht. Man trifft nun Anstalten eine Truppenabtheilung auf der kleinen Insel Kuslangsu zurückzulassen, die von der Stadt Amoy durch einen tiefen Canal getrennt ist. Einige Schiffe Ihrer Majestät werden gleichfalls in diesem Hafen bleiben, während das Gros der Expedition nordwärts vergeht, so daß britische und sonstige Handelsfahrzeuge, die

künftig hier anlegen, genügenden Schutz finden werden. Ihrer Maj. Bevollmächtigter erachtet es für überflüssig ein Wort über die Art zu sagen, wie diese wichtige Waffenthat vollführt wurde. Sie bedarf keiner Lobsprüche. Die chinesische Regierung bildete sich eitler Weise ein Amoy uneinnehmbar gemacht zu haben, aber sie ward enttäuscht unter den Augen des Vicekönigs der Provinz Tschekiang und Fokien, welcher mit einer Anzahl hoher Beamter von den Höhen über der Stadt den Angriff mit ansah. Der Kampf währte, vom ersten Kanonenschuß an gerechnet, vier Stunden, und wäre der Widerstand hundertmal größer gewesen als er war, so würde, nach dem von allen englischen Soldaten und Seeleuten bewiesenen Geist und Benehmen, das Resultat sicherlich das nämliche gewesen sein. Gott erhalte die Königin! Gegeben heute am 31. Aug. 1841 an Bord des Blenheim im Hafen von Amoy. Henry Pottinger.«

Amoy ist eine kleine Insel mit einem geräumigen und sichern Hafen, in einer großen Bucht des Fokienbezirks gelegen, in welchem hauptsächlich die Theecultur stattfindet. Die Chinesen hatten die gleichnamige Stadt der Insel, nach einer frühern Beschießung der Engländer, stark befestigt und zu einem Hauptwaffenplatz gemacht.

Nachricht.

Der rühmlichst bekannte Künstler im Gebiete der Mechanik und Physik Herr Joseph Vannholzer, der würdige Repräsentant Döblers, Philipp's und Posko's, ist in Kronstadt angekommen, und wird nach Beendigung des Faschings mehre Kunstvorstellungen geben, worauf wir ein verehrtes Publikum aufmerksam machen. Ueber Hrn. Vannholzer's Leistungen sprechen sich nicht nur die vorzüglichsten Wiener Journale so wie jene der andern Städte der Monarchie, in denen er Vorstellungen gab, äußerst lobend aus, sondern es besitzt auch derselbe die ehrenvollsten Zeugnisse von mehreren europäischen Höfen, und vielen hohen Herrschaften. Wir werden es nicht unterlassen, nächstens von den uns aus Hermannstadt und Klausenburg zugeworbenen Berichten über Herrn Vannholzer's Kunstleistungen, welche wir wegen Mangel an Raum einstweilen unberücksichtigt lassen mußten, unseren verehrten Lesern Mehres mitzutheilen. — Unter andern Kunstmerkwürdigkeiten besitzt Hr. Vannholzer auch eine »große optische Dampfmaschinenreise,« die im großen Saale des Gymnasiums wird aufgestellt werden und worüber unsere Leser mit nächstem Mehres erfahren sollen. — Hr. Vannholzer, ehemaliges Mitglied und erster Komiker des k. freistädtischen Theaters zu Pesth, hat, wie wir vernehmen, mit Hrn. Director Müller bereits eine Uebereinkunft getroffen, um einen Cirkus von Gastrollen zu geben. Das erste Auftreten findet nächsten Sonntag statt.